

Die Milchversorgung Groß-Berlins.

Die für die Milchversorgung günstige Zeit geht gegen den Winter zu Ende, und es muß alles getan werden, um wenigstens den notwendigsten Milchbedarf, der fast ganz auf Zufuhr angewiesenen Großstädte, insbesondere von Groß-Berlin, zu sichern. Die verantwortlichen Stellen glauben auch, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß, wenn auch im kommenden Herbst und Winter in Groß-Berlin nicht die vollen Milchrationen ausgegeben werden können, so doch eine bessere Milchversorgung erreicht werden wird als im vergangenen Winter. Allerdings steht durch die Kohlennot eine ernste Gefährdung der Berliner Milchversorgung zu erwarten, da durch eine schlechte Versorgung oder gar eine Stockung in der Belieferung der ländlichen Molkereien mit Kohlen die nach Groß-Berlin gelangende Milch so schlecht wird, daß sie zur Frischmilchversorgung nicht verwendet werden kann.

Die Landesfettstelle hat denn auch in ihren Bestrebungen, die Kohlenversorgung der Molkereien sicherzustellen, weitgehendes Entgegenkommen des Reichskohlenkommissars gefunden. Der Erfolg dieser Bestrebungen ist jedoch abhängig von der Kohlenförderung und -lieferung.

Aber die Milchfrage hängt nicht nur von der Kohlenfrage und von den Transportmöglichkeiten ab, sondern sie ist auch eine Futterfrage. Nur ausreichend ernährtes Vieh kann genügend Milch geben. Um nun in der Zeit der vollen Stallfütterung für bessere Ernährung der Milchkuhe zu sorgen, wird die bei der beschlossenen geringeren Ausmahlung des Bratfornes abfallende Menge der Milchwirtschaft als Kraftfutter zugeführt werden.

Aus einer vom Leiter der Reichsfettstelle, Geh. Oberregierungsrat Groth, gegebenen Uebersicht über die Milchversorgung Groß-Berlins sei noch folgendes mitgeteilt: Der Vollmilchbedarf Groß-Berlins beträgt etwa 300 000 Liter am Tage. Von den Abmeltwirtschaften innerhalb des ganzen Gebietes werden etwa 30—40 000 Liter täglich produziert, so daß die Einfuhr 260—270 000 Liter betragen muß. Diese Menge erreicht die Einfuhr Groß-Berlins heute nicht mehr. Sie beläuft sich auf 230—240 000 Liter am Tage. Im Laufe des Herbstes und Winters vermindert sich die Milchzufuhr aus natürlichen Gründen, insbesondere wegen des dann fallenden Weideganges und der ungünstigen Futterverhältnisse; es ergibt sich also die dringende Notwendigkeit, in anderer Weise für Ertrag zu sorgen. Schon im Juli d. J., als die letzte Preiserhöhung stattfand, ist von den Reichs- und Staatsbehörden eine Aktion zur Verbesserung der Groß-Berliner Milchversorgung in der Weise in Aussicht genommen, daß die bisher noch in den Molkereien und Gemeinden durchgeführte Verbutterung zugunsten der Vollmilchbelieferung eingeschränkt oder gar gänzlich eingestellt wird.

Um festzustellen, wo derartige Milchmengen freigemacht werden können, hat die Preussische Landesfettstelle im Einvernehmen mit der Fettstelle Groß-Berlin (Milch) bereits zahlreiche Kreise der Provinz Brandenburg, Mecklenburg und die Provinz Pommern aufgesucht und wird bisher noch nicht besuchte Kreise der Provinz Brandenburg, in erster Linie des Bezirks Frankfurt a. O., aufsuchen. Die Umstellung läßt sich nicht in der Weise vornehmen, daß etwa die gesamte Verbutterung innerhalb des Bezirks eingestellt und dafür Vollmilch nach Groß-Berlin geliefert wird, denn einerseits bedürfen die Landwirte für ihre Wirtschaftsbetriebe in gewissem Umfange Magermilch und außerdem muß auch für eine gewisse Magermilch- oder Käseversorgung der Provinzstädte gesorgt werden. Es ist bisher gelungen, insgesamt etwa 50 000 Liter Milch freizumachen. Aus Mecklenburg werden voraussichtlich weitere 30 000 Liter herausgeholt werden, so daß zusammen mit den Brandenburger Kreisen etwa 90 000—100 000 Liter Mehrmilchlieferungen in Betracht kommen.

Die Landesfettstelle ist sich bewußt, daß die Erfassung der Milch auf dem Lande mit aller Energie betrieben werden muß. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat angeordnet, daß gleichzeitig mit der Preiserhöhung alle mit der Erfassung von Milch betrauten Dienststellen, also die Bezirksfettstellen in Potsdam und Frankfurt a. O. sowie die Kreisfettstellen, mit aller Energie darauf hinzuwirken haben, daß überall da, wo die Erfassung noch nicht voll ausgebaut ist, die Organisation der Milchlieferung nach Berlin aufs eifrigste gefördert wird.

Daneben hat die Landesfettstelle Vertreter der Verbraucher herangezogen, um deren Wünsche und berechtigten Forderungen nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen. Vertreter der Verbraucher und Arbeiterschaft nehmen an den Revisionsreisen der Landesfettstelle teil und geben wertvolle Anregungen für Verbesserung der Organisation, die sehr beachtet werden.